

1. Einleitung:

Nachhaltigkeit ist das Grundprinzip der „europäischen Forstwirtschaft“ seit vielen Generationen.

Eine Definition aus forstwirtschaftlicher Sicht: „Natürliche nachwachsende Ressourcen dürfen nur in dem Maße genutzt werden, wie sie nachwachsen.“

Im Laufe der Zeit wurden viele Nachhaltigkeitsdefinitionen kreiert, wobei die Gemeinsamkeit aller Nachhaltigkeitsdefinitionen der Erhalt eines Systems bzw. bestimmter Charakteristika eines Systems unter Einbeziehung aller Nachhaltigkeitssäulen (Ökologie, Soziales / Gesellschaft, Ökonomie) ist. Nachhaltigkeit und Geschäftstätigkeit sind untrennbar miteinander verbunden, wobei es um die Bewahrung für zukünftige Generationen geht.

Der Begriff „Nachhaltigkeit“ wird 1972 in einer Studie zur Zukunft der Weltwirtschaft des Club of Rome „Die Grenzen des Wachstums (The limits to Growth, Meadows et. al, 1972)“ im erweiterten Sinn als „Zustand des globalen Gleichgewichts“ erwähnt. Die zentralen Schlussfolgerungen des Berichts waren: „Wenn die gegenwärtige Zunahme der Weltbevölkerung, der Industrialisierung, der Umweltverschmutzung, der Nahrungsmittelproduktion und der Ausbeutung von natürlichen

Rohstoffen unverändert anhält, werden die absoluten Wachstumsgrenzen auf der Erde im Laufe der nächsten hundert Jahre erreicht (Meadows et al., 1972)“. Der Bericht hat entscheidend dazu beigetragen, eine neue Dimension des Denkens anzustoßen. Die Welt wurde wachgerüttelt und er hat entscheidend zum Entstehen einer „Umweltökonomie“ beigetragen.

Bemerkenswert ist auch noch, dass es ein allgemeines Verständnis von Nachhaltigkeit gibt, das den Begriff lediglich auf ökologische Zusammenhänge reduzieren möchte. Dieser Ansatz ist in den meisten Fällen zu eng gefasst, denn ein verlustbringendes, subventioniertes Skigebiet kann zum Beispiel in Niemandes Interesse sein.

Die drei Nachhaltigkeitsbereiche Umwelt, Soziales / Gesellschaft und Wirtschaft befinden sich heute vielerorts in einem labilen Gleichgewicht, das auch bei kleinen Störungen große negative Wirkungen zur Folge haben kann: Zum Beispiel kann eine Katastrophe in einem Skigebiet

- überschuldete Betriebe in den Ruin treiben,
- Nebenerwerbslandwirte zur Aufgabe ihrer traditionellen Landnutzung zwingen,
- hohe Sanierungskosten für die Allgemeinheit zur Folge haben,
- Investitionen in die Zukunft blockieren und
- die Attraktivität eines Gebietes mindern.

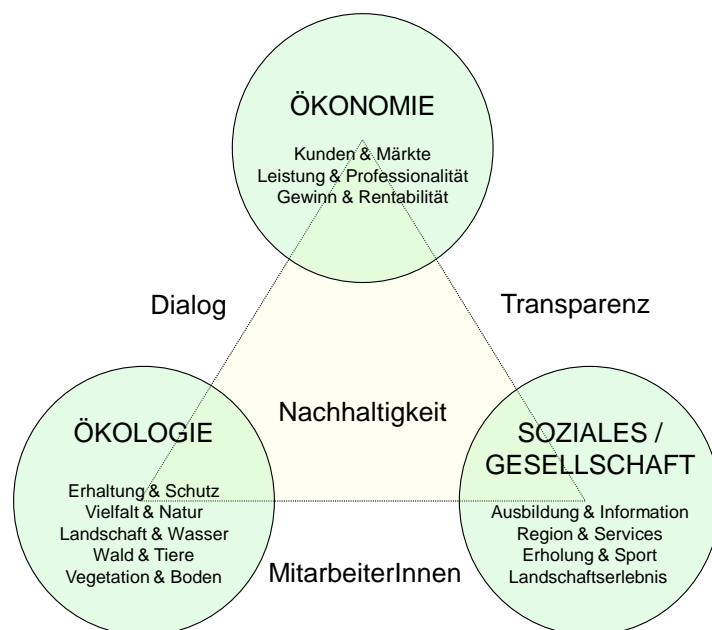
Alpine Räume reagieren sehr sensibel und rasch auf Störungen,

weshalb soziale, kulturelle und wirtschaftliche Beeinträchtigungen hier meist nur schwer kompensierbar sind.

Eine nachhaltige Entwicklung ist dann erreicht, wenn die heute lebenden Menschen ihre Bedürfnisse in einer Weise befriedigen, die auch künftigen Generationen die Chance lässt, ihrerseits ihre Bedürfnisse -zumindest auf dem heutigen Niveau - zu befriedigen.

2. Nachhaltigkeitsmodell von Skigebieten:

Neben der Einhaltung aller Rechtsvorschriften müssen intensiv touristisch genutzte Skigebiete an einer gebietspezifischen Nachhaltigkeitsstrategie arbeiten, um das ökologische Gleichgewicht, die ökonomische Sicherheit und soziale Gerechtigkeit, die 3 Säulen der Nachhaltigkeit, sicherzustellen.



3. Säule Ökologie:

Skigebiete erschließen generell einen sensiblen Naturraum bzw. Kulturlandschaft. Bei der Erschließung alpiner Räume durch Aufstiegshilfen samt zugehöriger Infrastruktur (Parkplätze, Bettenkapazität, Skipisten, Schneeanlagen, sonstige Freizeiteinrichtungen, ...) für eine touristische Nutzung ist generell vor Errichtung eine gesamtheitliche Prüfung durchzuführen. Die Prüfung hat alle naturraumrelevanten Parameter zu umfassen und festzustellen, ob das Gebiet oder eine Gebietserweiterung dauerhaft für die geplante touristische Nutzung geeignet ist oder nicht. Eine Umsetzung / technische Realisierung kann erst nach Vorliegen eines positiven Prüfungsergebnisses erfolgen und hat dem jeweils letzten Stand der Technik zu entsprechen. Die Auswirkungen des Verkehrs, der Mobilität und des Energieverbrauchs im und um das betroffene Gebiet (Umwelt- / Klimaschutz) sind ebenso zu prüfen.

Durch ein laufendes Umweltmonitoring / -auditing kann bei bestehenden Tourismus- und Skigebieten aufgezeigt werden,

- wie mit der Umwelt umgegangen wird,
- wie sie für Optimierungen beansprucht wird,
- wie Einsparungspotentiale bei Wasser, Energie, etc. genutzt werden können und
- somit die genutzten Ressourcen bewusst nachhaltig eingesetzt werden.

Zum Beispiel ist eine ökologisch verantwortungsbewusste Nutzung von Skigebieten ohne eine optimierte technische Beschneigung aufgrund der heutigen Anforderungen meist nicht

mehr zielführend, da dann die Säulen der Nachhaltigkeit nicht immer erreicht werden können.

Die ökologische Verpflichtung und Verantwortung ist von den Skigebieten im Rahmen der jeweiligen gesetzlichen Vorgaben wahrzunehmen und die Natur- und Kulturlandschaft zu bewahren. Natur- und Kulturlandschaft bedürfen im täglichen Umgang starker und kompetenter Personen, die ihre Interessen vertreten. Hervorragend ausgebildete MitarbeiterInnen sind Basis für ein nachhaltiges Handeln. Ökologische Nachhaltigkeit bleibt nur ein Wort, wenn man sie nicht lebt.

4. Säule Soziales / Gesellschaft:

Der Besuch von Skigebieten muss den Touristen und Nutzern Spaß machen, wenn nur dann kommen diese auch nachhaltig in die Skigebiete. Durch eine nachhaltige Nutzung der Skigebiete wird die Basis für viele Arbeitsplätze im ländlichen Raum sichergestellt.

Eine Professionalisierung der MitarbeiterInnen sowie mehr Mitverantwortung und Leistungsbereitschaft sind wesentliche Grundvoraussetzungen, ebenso wie eine entsprechende Entlohnung, um der sozialen Verantwortung gerecht zu werden. Laufende Ausbildung und eine hohe Kundenorientiertheit der MitarbeiterInnen sind unerlässlich, um die Wohlfahrtswirkung zu maximieren.

Die Skigebiete haben durch eine sorgsame und nachhaltige Nutzung des Naturraumes sicherzustellen, dass auch vom Gast und Nutzer ein

sorgsamer und umweltbewusster Umgang eingefordert werden kann.

Es ist ein Trend erkennbar, dass Menschen die Nähe zur Natur- und Kulturlandschaft und zum Landschaftserlebnis immer mehr suchen. Soziale Nutzung bzw. Nutzung für Erholungszwecke, Erleben der Landschaft, Sportaktivitäten, etc. für kommende Generationen zu sichern, bedarf es einer offenen Kommunikation für Unternehmen. Skigebiete stehen ebenso wie Waldbewirtschafter und andere Nutzer des Natur- / Kulturraumes immer im Focus vieler Interessen und Zielgruppen. Der Dialog zwischen Betreibern und Nutzern, den Gemeinden, der Politik, Verbänden, der Öffentlichkeit und Presse bekommt immer mehr Priorität. Nur ein transparentes und offenes Unternehmen wird seiner sozialen Nachhaltigkeit gerecht.

5. Säule Ökonomie:

Nachhaltigkeit wird oft nur auf die „ökologische Nachhaltigkeit“ reduziert. Diese zu enge Betrachtung kann nicht im Interesse der Nutzer, Betreiber und Gebiete sein. Skigebiete müssen nachhaltig Geld verdienen können. Verlustbringer und allenfalls subventionierte Betriebe können die Säulen einer ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit nicht sichern.

Nur langfristig profitable Unternehmen sichern nachhaltig aus eigener Kraft die ökologischen Rahmenbedingungen und Arbeitsplätze in der Region. Das

unternehmerische Handeln und Handeln in allen Segmenten – Nutzung von Marktchancen, Professionalisierung von MitarbeiterInnen, Kostensenkungen, Innovationen, Marketing, etc. – ist ein Garant für eine ökonomische Nachhaltigkeit und somit auch für die Sicherstellung der ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit.

6. Zusammenfassung:

Wenn die Säulen der Nachhaltigkeit im unternehmerischen Denken und Handeln, wie bei Forstbetrieben in Europa selbstverständlich, eingehalten werden, werden die Bedürfnisse der Skigebiete (Betreiber, Infrastrukturbetriebe, ...) und Nutzer heute und in Zukunft – Generationenvertrag – abgesichert.

Zentrales Thema muss die sparsame innovative und immer auf den letzten Stand der Technik und Bedürfnisse ausgerichtete Nutzung aller involvierten Ressourcen sein, wobei die Einhaltung aller gesetzlichen Vorschriften selbstverständlich ist. Zum Beispiel kann ein Skigebietsmonitoring bzw. –auditing hinsichtlich Umwelt- / Nachhaltigkeitsmanagement helfen, den Bedürfnissen hinsichtlich Transparenz, Dialog und offenes Unternehmen gerecht zu werden. Durch eine umsichtige Nutzung aller Ressourcen wird sichergestellt, dass die Nutzer nachhaltig – Generationenvertrag – ein funktionierendes Ökosystem, funktionierende Betriebe und gesicherte Arbeitsplätze vorfinden.

Die Skigebietsnutzer / -konsumenten müssen jedenfalls Erlebnis, Spaß und Freude an der Erholung haben, da diese ansonsten

ausbleiben. Eine Abkehr von Action und Spaß hin zum sanften Tourismus muss nicht nachhaltig sein, sondern kann auch einen Rückschritt bedeuten, wenn dann weniger bzw. keine Nutzer mehr in eine bereits bestehende Infrastruktur kommen.

In Österreich arbeiten bereits mehrere größere Skigebiete an ihrer gebietsspezifischen Nachhaltigkeits- und Umweltmanagementstrategie. Ein nachhaltiges Wirtschaften unter Einbeziehung aller Nachhaltigkeitssäulen und ein verantwortungsbewusster Umgang mit allen Ressourcen um auch den kommenden Generationen Spaß und Erlebnis zu gewährleisten, ist unerlässlich. Mehr und mehr Skigebiete sollten sich den Leitbetrieben / Benchmarks anschließen und mehr in ihre gebietsspezifische Nachhaltigkeit investieren, um Nachhaltigkeit nicht nur als Floskel zu gebrauchen, sondern auch zu leben. Es geht um ein kluges und faires Haushalten mit den benötigten Ressourcen und Weiterentwickeln auf allen Ebenen des Wirtschaftens, wobei den Kunden / Nutzern und Bewohnern dies professionell zu kommunizieren ist.

Nur langfristig und kontinuierlich profitable Skigebiete bleiben bzw. werden auf Dauer und aus eigener Kraft nachhaltig und attraktiv für die Konsumenten und Bewohner im ländlichen Raum.

Verfasser: FDir. D.I. Dr. Kurt Ramskogler
LIECO GmbH & CoKG,
Ein Unternehmen der Stiftung Fürst Liechtenstein
A-8775 Kalwang 31
ramskogler@sfl.at
www.lieco.at